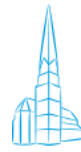


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 30. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 24./25. Oktober 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 419,1-5 „Tief im Schoß“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Der Gott der Freiheit und der Liebe ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Lebenserfahrungen reflektieren und im Glauben deuten: das prägt viele Bücher und Abschnitte aus der Heiligen Schrift unseres Glaubens. Die Gebote Gottes sind also nicht aus der Luft gegriffen, sondern die Konsequenz aus Erlebtem.

Lassen wir uns heute erneut auf das ein, was uns verkündet wird – damit wir begreifen, wie unser Glauben die Welt verändern kann.

Öffnen wir uns für den Gott des Lebens:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Deine Verkündigung atmet die Weisheit Gottes. *Kyrie eleison.*
- Deine Taten zeigen die Liebe Gottes. *Christe eleison.*
- Dein Vorbild lockt uns in das Leben Gottes. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Wo wir Dir und uns selbst untreu geworden sind, da locke uns mit Deiner Barmherzigkeit zur Umkehr. Nimm unseren Lobpreis entgegen:

Gloria: GL 383,1-3 „Ich lobe meinen Gott“

Tagesgebet:

Gott,
mehre in uns den Glauben,
die Hoffnung und die Liebe.
Gib uns die Gnade,
Deine Liebe zu uns immer tiefer zu begreifen
und daraus unser Leben zu gestalten.
Darum bitten wir durch Christus, Deinen Sohn,
unseren Bruder, Herrn und Gott,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Aus der eigenen Erfahrung lernen ist ein Prinzip, das bis in die heutige Zeit gültig sein sollte.

Erste Lesung (Ex 22,20-26):

Aus dem Buch Exodus.

So spricht der Herr: Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen. Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Gläubiger benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Zins fordern. Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang (Ps 18,2-3.4 u. 47.51 u. 50):

KV: Ich will dich lieben, HERR, meine Stärke.

***Ich will dich lieben, HERR, meine Stärke, *
HERR, du mein Fels und meine Burg und mein Retter;
mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge, *
mein Schild und Horn meines Heils, meine Zuflucht. – KV***

***Ich rufe: Der HERR sei hoch gelobt! *
und ich werde vor meinen Feinden gerettet.
Es lebt der HERR, gepriesen sei mein Fels. *
Der Gott meiner Rettung sei hoch erhoben. – KV
Seinem König verleiht er große Hilfe, /
Huld erweist er seinem Gesalbten, *
David und seinem Stamm auf ewig.
Darum will ich dir danken, HERR, inmitten der Nationen, *
ich will deinem Namen singen und spielen. – KV***

Einführung zur zweiten Lesung:

Dem guten Beispiel folgen, kann auf andere ausstrahlen. So geht Glaubensweitergabe.

Zweite Lesung (1 Thess 1,5c-10):

Aus dem Thessalonicherbrief.

Schwestern und Brüder! Ihr wisst, wie wir bei euch aufgetreten sind, um euch zu gewinnen. Und ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn; ihr habt das Wort trotz großer Bedrängnis mit der Freude aufgenommen, die der Heilige Geist gibt. So wurdet ihr ein Vorbild für alle Glaubenden in Mazedonien und in Achaia. Von euch aus ist das Wort des Herrn aber nicht nur nach Mazedonien und Achaia gedrungen, sondern überall ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, sodass wir darüber nichts zu sagen brauchen. Denn man erzählt sich überall, welche Aufnahme wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten, Jesus, den er von den Toten auferweckt hat und der uns dem kommenden Zorn entreißt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 176,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

So spricht der Herr:

Wer mich liebt, hält mein Wort.

Mein Vater wird ihn lieben und wir werden bei ihm Wohnung nehmen.

GL 176,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 22,34-40):

Aus dem Matthäusevangelium.

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie am selben Ort zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir, Christus!

Hallelujaruf:

GL 176,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

„Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Viele von uns haben diesen einfach zu merkenden Spruch schon als Kind gelernt. Das Leben wäre so einfach und friedlich, wenn alle Menschen sich vor jeder Handlung diese Lebensweisheit ins Gedächtnis rufen und im Laufe des Lebens lernen würden, sie auch in vermeintlich extremen Momenten anzuwenden. Aber wir sind halt dann auch emotionale und nach Instinkten handelnde Menschen.

Das Buch Exodus, aus dem wir einen Abschnitt in der ersten Lesung gehört haben, greift genau diese Weisheit auf. Das Buch blickt zurück auf die historische Erfahrung im so genannten „Neuen Reich“ Ägyptens. Eine straffe Organisation nach innen und eine Abschottung nach außen sollten damals die Macht des Pharaos und den Wohlstand des Reiches sichern.

Fremde Bevölkerungsgruppen wurden misstrauisch angesehen und mussten sich anpassen, sollten sie bleiben wollen. Diese Gruppen wurden zu Arbeitseinsätzen bis hin zum Sklavendienst für Großprojekte des Pharaos eingesetzt. Eine Gruppe, die so genannten Sinai-Halbnomaden, brachen unter der Führung eines „Mose“ aus diesen Verhältnissen aus und wagten die Flucht in die Freiheit. Dieses Ereignis führten sie auf ihren Gott „JHWE“ zurück, der sich damit als stärker erwies als der gottgleiche Pharao Ägyptens. Diese Grunderfahrung prägte die weitere Geschichte Israels und die religiöse Überlieferung. Die jährliche Passah-Feier diente nicht nur als Erinnerung, sondern auch als Übersetzung in die je aktuelle Zeit.

Als wichtigster ethischer Grundsatz aus dieser Zeit, in der Sklaverei, galt, nie mehr selbst in Sklaverei zu geraten, aber auch selbst niemand zu versklaven. Prophetinnen und Propheten erinnerten immer wieder an diese Überzeugung, die im Alltag oft vergessen wurde. Und sie führten diese Weisung immer neu weiter: nicht zu versklaven oder abhängig zu machen gilt für Fremde, für Witwen und Waisen, für Arme und Bedürftige, bis hin zu den Obdachlosen, deren Lebensschutz der einzige Mantel ist. Alle Bereiche des Lebens sind davon betroffen. Denn wer anderen die Freiheit und Selbstbestimmung nimmt, hat auch selbst kein Recht darauf.

Die Sklaverei ist bei uns kein Thema mehr, aber im Alltag gibt es sie noch immer:

Da gibt es Händler, die mit großzügig scheinenden Ratenabzahlungen Dinge verkaufen, die sich Kunden eigentlich nicht leisten können. Diese geraten in Abhängigkeit und werden von entsprechenden Inkasso-Agenturen gnadenlos in der Schuldenfalle gehalten.

Nahrungsmittelunternehmen haben erkannt, mit welchen Zutaten sie den regelmäßigen Kauf von ungesunden Getränken und Fertiggerichten steigern können. Die Wechselwirkung von Bier und Chips kennen wohl viele von uns aus eigener Erfahrung.

Im Gesundheitswesen werden regelmäßig kostenlose oder kostenreduzierte Angebote angepriesen oder aus der Pharmaindustrie besondere rezeptfreie Medikamente beworben, deren Nutzen für die breite Masse eher hinterfragt werden muss.

Jahrhundertlang haben Kirchenvertreter durch einen übertriebenen Beichtzwang und andere angeblichen Ge- und Verbote Druck auf Gläubige, bis hin zu seelisch-geistlichen Abhängigkeiten, erzeugt. Von den sexualisierten Missbrauchsfällen und die damit erzeugten Wechselwirkung von Schweigen und Scham ganz zu schweigen.

Nachbarn beäugen sich und drohen einander subtil an, mit Gerüchten oder Halbwahrheiten einander gefügig zu machen. Mobbingopfer in Schulen, Ausbeutung von Flüchtlingen, Halbwissen über angebliche Freunde – es gibt viele Momente und Gelegenheiten, wo Menschen sich in Abhängigkeit begeben oder andere dazu drängen. Sklaverei als Abhängigkeit gibt es bis heute in unseren Gesellschaften. Nur sind sie subtiler und schwerer zu durchschauen.

In Abhängigkeit von anderen zu geraten, oder selbst andere von mir abhängig zu machen – beides soll aus der Erfahrung des einst in Ägypten versklavten Volkes der Vergangenheit angehören. Die schreckliche Erfahrung aus dieser Zeit und das Erleben, dass Gott in die Freiheit führt, sollten dieses Grundprinzip befördern. Doch immer wieder brauchte es Prophetinnen und Propheten, die an den Gott der Freiheit erinnerten: Für den gläubigen Menschen genauso, wie für alle anderen.

Das Großartige an diesem Grundgebot ist, dass es wirklich allen gilt: vor allem aber dem Fremden, Armen, Mittellosen und Obdachlosen. Ihnen den Weg in die Freiheit zu ermöglichen und dabei nicht von sich selbst abhängig zu machen, ist der Weg zu Gerechtigkeit und Frieden. Jesus verstärkt

das in seiner Verkündigung vom angebrochenen Reich Gottes, indem er dem Ganzen ein Grundprinzip unterlegt: die erfahrene Liebe von Gott. Jesus verkündet, dass es eben dieser Gott ist, der einst in die Freiheit geführt hat und der bedingungslos bis heute jeden einzelnen Menschen liebt – ja sogar aus Liebe ins Leben gerufen hat. Und deshalb gilt auch hier – positiv gewendet – dieser erfahrenen Liebe zu antworten und sie auch allen anderen zu gewähren.

Beides gehört im jüdisch-christlichen Glaubensverständnis also zusammen: erfahrenes Unrecht nicht weiterzugeben. Erfahrene Liebe anzunehmen und weiter zu schenken!

Freiheit und Liebe – diese beiden Begriffe stehen für den Gott, den wir hier in diesem Gottesdienst feiern und dem wir im Alltag nachfolgen dürfen. Beides soll unser Leben und unser Zusammenleben prägen. Und dabei gibt es keine Unterschiede zwischen uns und den anderen, und – daran erinnert uns der Weltmissionssonntag – es gilt sogar weltweit. Solange Menschen in Abhängigkeiten gehalten werden, keine Gerechtigkeit erfahren, ihnen die Liebe verweigert wird, dürfen wir nicht ruhigbleiben. Denn niemand von uns will in solchen Verhältnissen leben müssen, oder anders ausgedrückt: „Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg auch keinem andern zu!“.

Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Wir dürfen Gott in allem anrufen, was uns Sorgen macht und umtreibt. So bitten wir:

- Wir dürfen in einer Weltregion leben, in der Gerechtigkeit und Würde für alle garantiert werden. Vielen Menschen auf unserer Welt werden diese Grundrechte verweigert: lass die Weltgemeinschaft nicht ruhen, bis alle menschenwürdig leben können!

A: Wir bitten Dich erhöhe uns!

- Wir genießen soziale Sicherungssysteme, solidarischen Ausgleich, Freiheitsrechte und Demokratie. Immer mehr Menschen lassen sich von Extremisten verleiten, den Bestand dieser Grundrechte anzuzweifeln, um Unsicherheit zu schüren: schenke allen den offenen Blick und das Bedürfnis, Populismus zu erkennen und nach der Wahrheit zu suchen!
- Wir leben seit Jahrzehnten im Frieden und mit dem festgeschriebenen Gewaltmonopol der

staatlichen Institutionen. Viele Völker leiden aber heute unter kriegerischen Auseinandersetzungen von außen oder Terrorgruppen im Inneren. Erfülle alle Menschen mit Gedanken des Friedens und der Fähigkeit zu gewaltloser Konfliktbewältigung!

- Wir erfahren eine Gesundheitsversorgung, die zwar flächendeckend ist, aber dennoch vor großem Veränderungsbedarf steht. In anderen Ländern hängt der Gang zum Arzt vom eigenen Geldbeutel oder der Möglichkeit weiter Reisen zur nächsten Krankenstation ab. Schenke Du allen Kranken weltweit Genesung und gute Begleitung!
- Die meisten Menschen dürfen bei uns eines natürlichen Todes sterben, begleitet und betreut von Familie und Fachkräften. In vielen Regionen werden Menschen verschleppt, kommen in Krieg oder Terror um, führen zu Ängsten, Verzweiflung und großem Leid bei den Hinterbliebenen. Nimm alle, die aus unserer Mitte aufgebrochen sind in Deine liebende Gegenwart auf und tröste die Hinterbliebenen!

Denn Du liebst uns schon längst und lädst ein, Deine Liebe weiterzugeben. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

V: Damit Gottes Liebe und Weite immer mehr Menschen zugänglich wird, dürfen wir mit Jesu Worten sprechen:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Um Frieden in uns, durch uns und für alle Welt wollen wir bitten:

Herr, schau auf alle Menschen, die aus der Liebe Gottes ins Dasein gerufen wurden und schenke ihnen Deinen Frieden

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Es gibt Sklaven, die das Gute tun
aus Furcht vor Strafe.

Es gibt Knechte, die das Gute tun
aus dem Wunsch nach Belohnung.

Und es gibt Töchter und Söhne,
die das Gute aus Liebe tun.

Wirklich GUT können wir nur aus Liebe handeln.

Auch Sklaven und Knechte können Gutes tun,
aber Gottes Wunsch ist es,
dass sie wachsen
und Kinder werden,

die aus Liebe handeln.

(nach Bernhard von Clairvaux in „Über die Gottesliebe“)

Danklied: GL 215,1+3 „Gott sei gelobet“

Schlussgebet:

Gott,
durch Dein Wort und das Sakrament
hast Du uns mit Deiner Liebe erfüllt.
Stärke uns,
damit auch wir uns und die anderen lieben,
wie es uns Jesus Christus vorgelebt hat,
der mit Dir lebt und Leben schenkt
in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Gott lasse in Euch das Gute wachsen,
das ihr selbst erfahren habt,
und schenke Euch für Euren Dienst an der Welt
seinen Segen:
den Segen des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*